

10./X. 1914

67

— Wie Manfred Weiß an den Kirchenglocken verdient. Die Munitionsfabrik des Manfred Weiß, zu der die Kirchenglocken aus Oesterreich gewandert sind, in Gsepel bei Budapest weist einen Reingewinn von mehr als 11.5 Millionen Kronen, d. h. 33 Prozent des Stammkapitals, auf. Damit ist nur ein bescheidener Teil des wirklichen Reingewinns dieser jüdischen Firma angegeben, welche die um Spottgeld requirierten Kirchenglocken billig bekommen hat. — Ein Artikel von 34 Zeilen, welchen ein Wiener Seelsorger gestern unter den kirchlichen Nachrichten dem Verkauf der Glockenseile widmete, verfiel der Zensur. — Ein Militärseelsorger aus Innsbruck schreibt uns: „In letzter Zeit wird von einer Betriebsstelle des k. u. k. Ministeriums des Innern eine sehr geräuschvolle Reklame mit „Friedenserinnerungsmedaillons“ und mit „Siegesrosenkränzen“, vorgeblich für Kriegsfürsorgezwecke, veranstaltet. Ich stelle hiemit im Sinne unserer Priester und christlichen Krieger die Anfrage, ob diese beiden Artikel, zumal die „Siegesrosenkränze“ in allen ihren Teilen durchaus von christlichen Firmen hergestellt und verschleift werden und nicht jüdisches Fabrikat sind.“